

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 76. Donnerstag, den 17. März, 1825.

Erinnerung an Abführung der Landsteuer.

Vierzehn Tage nach dem Tage Lätare müssen, dem Befehle gemäß, die Erinnerungen und Executionen wegen rückständiger Landsteuer-Beiträge, ihren Anfang nehmen. Es werden daher diejenigen Contribuenten, welche nicht in die Bezahlung von Erinnerungs- und Executions-Gebühren verfallen wollen, hiermit darauf aufmerksam gemacht.

Leipzig, den 16ten März 1825.

Stadtsteuer-Einnahme Leipzig.

Eine Hinrichtung in Rom *).

To be or not to be,
Shakespeare.

Da ich doch nun schon manche stüchtige Skizze von der Art entworfen habe, wie die päpstliche Regierung die jähigen Römer leitet, segnet und foltert, so muß ich doch auch sagen, wie er sie tod macht. Nun, man schreitet zu ihrem Tode eben so langsam, wie man mit der Verurtheilung schnell ist. Alle Formalitäten, womit man die letzten Augenblicke eines Verbrechers ausfüllt, sind eben so viel Torturen des Gefühls, welche seine Strafe verdoppeln. Nach der Verurtheilung sitzt der Unglückliche noch mehrere Tage, mit seinem Schicksale unbekannt und in den schrecklichsten Kerker vergraben. Endlich steigt ein Schreiber in dies Grab der Lebendigen auf einer Leiter hinab, und liest dem Armen den Ausspruch vor, der ihn zur Todesstrafe verdammt. Der unerwartete Besuch bringt bei den Unglückli-

*) Ein Bruchstück aus dem so eben bei L. Wolf allhier erschienenen Rom, wie es ist. Aus dem Franz. des Santo Domingo, von &c.

chen eine Erschütterung hervor, daß sie sich manchmal wie wüthend gegen das eiserne Gitter stürzen, wodurch sie vom Voten des Gerichts getrennt werden. Ohne die letzte Schutzwehr würde dieser nicht wohl behalten und lebend heraus kommen. Während der Verurtheilte eine Bente der Wuth oder ihn lähmender Verzweiflung ist, kommt die Bruderschaft des Todes mit Ermahnungen. Ergiebt er sich darein, sie zu hören, zu beichten, zu communiciren, Es lebe Jesus! Es lebe Maria! zu rufen, wenn er in eine kleine, schwarz ausgeschlagene, neben dem Schaffot stehende Kapelle gebracht wird, so kann er nach drei Tagen hingerichtet werden. Ist er aber Jude oder Protestant, und will er seinem Glauben treu bleiben; ja will er selbst als Katholik sich nicht allen römischen Gebräuchen unterziehen, so zögert die Gerechtigkeit wohl zwei, drei Monate lang. Endlich entfaltet die Bruderschaft des Todes ihre schwarzen, mit Skeletten und Todtenköpfen bemalten Fahnen, und begleitet ihn in die auf dem Volksplatze gelegene Kapelle, neben welcher die Guillotine aufgepflanzt ist. Man sucht nun nochmals seine

Hartnäckigkeit durch alle möglichen Mittel zu erschüttern. Bleibt er auch jetzt wieder standhaft? Ja, hinrichten kann man ihn doch noch nicht, ohne die ausdrückliche Erlaubnis vom Papst eingeholt zu haben. Man sendet also einen Boten nach dem Quirinal, am äußersten Ende Roms an der andern Seite.

Einige Tage nach meiner Ankunft war dies der Fall. Seit langer Zeit hatte man einen Mann zum Tode wegen Verbrechen verurtheilt, welche in Frankreich keine Lebensstrafe nach sich gezogen hätten. Er schrieb: „Ich will keinen Priester, ich habe ihm nichts zu sagen: dies ist mein unwiderruflicher Entschluß! Man führe mich nur ohne Weiteres zum Tode!“ Statt aller Antwort sendet man ihm einen Beichtvater, der in der Wüste predigt. Der arme antwortet nur mit Epigrammen auf die verdorbene Geistlichkeit, und bittet um die Vollstreckung des Urtheils, wie um eine Gunst. Ein Mönch aber folgte bei dem Unbussfertigen dem andern. Edelstiner, Sylvestrianer, Benedictiner, Strolinianer, Certosinianer, Augustiner, Dominikaner, Minoriten, Kapuziner, Franziskaner, beschuhte Carmeliter, unbeschuhete Carmeliter, alle verschwenden ihr Latein. Selbst die Jesuiten, welche man als ein Reservecorps aufgestellt hatte, können über das verhärtete Herz nicht obliegen. Endlich bringt man ihn auf die Piazza del Popolo, und zieht ihn in die Kapelle, wo man ihn eine Messe anhören läßt. Er wohnt ihr wie ein Calviniste bei, ohne daß der Leib und das Blut Jesu auf ihn den mindesten Eindruck macht. Dagegen klagt er die Grausamkeit der Regierung an, welche ihn tausend Tode statt eines einzigen sterben läßt, und ihm seit vier und zwanzig Stunden alle Nahrung weigert, um seine Geisteskraft zu schwächen. Jetzt wußte man nicht mehr,

was man machen sollte, ihn zu rühren. Da geht der Commandant der Truppe, welche in Schlachordnung um das Schaffot herum aufgestellt war, auf den Unglücklichen los, der einstmals unter seinen Befehlen gedient hatte. Er glaubte den rechten unwidersprechlichen Beweggrund, ihn zu rühren, gefunden zu haben. „Bedenke doch, sagte er, meine Soldaten stehen schon ein Paar Stunden hier unterm Gewehre und haben noch nicht gefrühstückt!“ Welch ein wichtiger Grund. Allein trotz der pathetischen Bemerkung will der Verbrecher doch nicht beichten! Es wird nun ein Bote zum Papst abgefertigt, den Befehl zur Hinrichtung zu erhalten, und so schleppt man ihn, vom Hunger schon halb getödtet, nach dem Beile.

Die Brüderschaft des Todes hat das Geschäft, Verurtheilte zu ermahnen, in dem düstersten Anzuge sie nach dem Schaffot zu begleiten und endlich zu begraben. Dafür hat sie, als Schadloshaltung, das Vorrecht, von Zeit zu Zeit einen Verurtheilten nach eigener Wahl zu befreien.

Ein Franzose, Lemoine, ein geschickter Bildhauer, sagte mir, er habe in Rom einen Bösewicht, wie im Triumphe, herumziehen sehen. Andere Verbrechen ungeachtet, hatte der Kerl auch sein Weib ermordet. Die Brüderschaft des Todes aber las ihn aus, um ihr Befreiungsrecht zu genießen. Das Ungeheuer stolzirte, in weißen Taffet gekleidet, unter dem Sauchzen des Pöbels dahin. Ein gewöhnlicher Schuldiger darf auf den Genuß dieses Vorrechts nicht Anspruch machen. Dies rettet nur allemal solche, welche in ihren Schandthaten etwas Außerordentliches leisteten, und vollendete Bösewichter sind. Die Brüderschaft des Todes macht, gleich den Juden, einen Barnabas frei.

Dr. A. Felt, Berleger. — Ernst Müller, Redakteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Literarische Anzeige. Zwei Confirmanden-Geschenke von rühmlichst bekannten Verfassern:

D e s H e r r n A b e n d m a h l .

Drei Unterhaltungen mit Serena,
von Ludwig Theoboul Kosgarten.
Dritte Auflage. 8. Leipzig, bei A. Wienbrack. Preis, gebunden 6 Gr.

G l a u b e , H o f f n u n g , L i e b e , F r e u d e .

Zu einem Kranz für das Leben gewunden
von Karl Lappe.

8. Leipzig, bei A. Wienbrack. Preis, gebunden 10 Gr.

G e s c h e n k f ü r C o n f i r m a n d e n .

In der Weygandschen Buchhandlung, Neuer Neumarkt, Auerbachs Hof gegenüber, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Hiersche, M. C., Mitgabe an junge Christinnen bei ihrem Eintritt in das bürgerliche Leben. 8. Sauber geheftet 12 Gr.

Wir dürfen mit Recht sagen, daß Eltern, Verwandte und Freunde, jungen Mädchen, welche die Weihe für das höhere Leben empfangen, unter den sinnvollen Geschenken, mit welchen sie dieselben in diesen Tagen zu erfreuen gedenken, dieses zwar kleine, aber gehaltvolle und nicht allein von klaren Resultaten des reinen Verstandes, richtigen Beobachtungen des menschlichen Geistes und Herzens, sondern auch vom Geiste der Bibel erfüllte Buch, nicht übersehen dürfen, wenn sie an ihrer heilsamen Mitgabe nicht etwas Wesentliches fehlen lassen wollen.

Verkauf. Eine ganz kleine, nach Russischer Art gebaute, ganz moderne Trotsche, zu einem Pferde, steht zu verkaufen bei Herrn Florenz, im Storchsneß.

Verkauf. Ein noch ganz guter Röhrtrog, nebst messingnem Hahne, ist billig zu verkaufen durch den Zimmermann Jakob, Johannisvorstadt Nr. 1365.

Verkauf. Eine Kupferdruckerpresse mit vollständigem Apparat ist zu verkaufen und zu erfragen bei Traugott Friedr. Bürger, Petersstraße Nr. 37.

Verkauf. Von den beliebten Jenaer Cervelat- und Würzwürsten erhielt ich aufs neue frische Waaren in Commission und verkaufe von erstern das Pfund à 10 Gr. und von letztern das Duzend für 12 Gr.

Ernst August Sonnenkalb, im Thomasgäßchen.

Verkauf. Es steht eine, für eine kleine Stadt- oder Landwirthschaft sehr gut passende, ganz leichte, 4sitzige, bedeckte Chaise, für den billigen Preis von 130 Thlr., bei Hrn. Lorenz im Churprinz zu verkaufen.

Verkauf. Die so beliebten englisch wollenen Fußteppiche ohne Naht, haben wir jetzt wieder in großer Auswahl neuer Dessains und mit hübschen Borduren, erhalten, und verkaufen die Größe von 2½ Elle breit und 3½ Elle lang à 5½ und 6 Thlr., und 3½ Elle breit und 4½ Elle lang à 9 und 10 Thlr.

Gebrüder Holberg.

Zu verkaufen sind ein Paar Wagenpferde, Füchse von Farbe gesund und ohne Fehler. Näheres hierüber erfährt man im goldnen Horn, in der Nikolaistraße.

Die bekannten wohlfeilen Vorhangs-Mousseline, jeder Breite und Feine, sind so eben wieder angekommen. Auch empfehle ich sehr schöne billige gedruckte Reubles-Zige, Noireens, schwarze Merino's und etwas ganz Preiswürdiges in großen und kleinen Damen-Umschlagetüchern.

Gottfr. Ludw. Schmidt, Petersstraße Nr. 33.

Zu kaufen gesucht. Es wird eine große Güter-Waage nebst Gewicht zu kaufen gesucht. Daß Nähere ist zu erfragen in der Katharinenstraße Nr. 368, in der ersten Etage.

Zu vermieten ist zur nächsten Ostermesse im Brühl Nr. 422, zwischen der Reichs- und Catharinenstraße, ein geräumiges Gewölbe, so wie auch ein zum Waarenlager passendes Locale im ersten Stocke, und ebendasselbst zu erfragen.

Vermiethung. In der Reichsstraße Nr. 542, Kochs Hofe gegenüber, ist zu vermieten: 1) ein großer Keller, in zwei Abtheilungen, welcher seit langer Zeit von einer Weinhandlung zum Lager gebraucht wurde, und sich dazu vorzüglich eignet, sogleich oder von Ostern an; und 2) die erste Etage vorn heraus, welche bis jetzt die Herren Baucher & Dupasquier aus Genf innen haben und zu einem großen Waarengeschäft sehr passend ist, von Michaeli d. J. an. Nachricht darüber erhält man im Hofe des Hauses bei der Hausmannsfrau und in Nr. 227, im rothen Krebs, erste Etage.

Zu vermieten ist eine trockene Niederlage, ein Pferdestall für zwei Pferde, nebst Heuboden. Zu erfragen bei dem Schieferdecker Umbach.

Reisegelegenheit. Es geht den 19ten oder 20sten d. M. ein retour fahrender Lohnkutscher nach Frankfurt a. M. bis in die innere Schweiz. Zu erfragen im goldnen Birnbaum, Hainstraße Nr. 346.

Thorzettel vom 16. März.

Grimma'sches Thor.	U.	Fr. Rfm. Redlich, v. hier, v. Berlin zurück	6
Gestern Abend.		Die Braunschweiger reitende Post	6
Fr. Oberamt. Kreibitz, v. Prag, unbestimmt	6	Ein Königl. Engl. Courier v. Petersburg, p. durch	10
Fr. Regier.-Rath v. Mandelsloh, a. Weimar, v. Dresden, im Hotel de France	7	Vormittag.	
Fr. Rfm. Hartnoch, v. Arnberg, in der Säge	7	Ein Königl. Preuß. Courier, a. Berlin, pass. durch	9
Fr. Oberst v. Brunck, in Preuß. Dienst., a. Erfurt, v. Dresden, im Hotel de Saxe	9	Nachmittag.	
Vormittag.		Fr. Rfm. Schreiber, a. Königsberg, und Baron v. Bäge, a. Berlin, pass. durch	1
Die Dresdner reitende Post	6	Kanstädter Thor.	U.
Auf der Dresd. Diligence: Fr. Lieut. v. Mangold, in Sächs. Dienst., v. Dresden, pass. durch	8	Vormittag.	
Nachmittag.		Die Jena'sche fahrende Post	1
Fr. Bürgermstr. Brunner, v. Zorgau, im Schilde	2	Petersthor.	U.
Fr. Kammermusikus Knoop, a. Meiningen, v. Dresden, im Hotel de Baviere	3	Gestern Abend.	
Halle'sches Thor.	U.	Die Coburger fahrende Post	7
Gestern Abend.		Hospitalthor.	U.
Frn. Amtl. Sandersleben und Rabe, a. Bernburg, im schwarzen Kreuz	6	Vormittag.	
		Die Prag- und Wiener reitende Post	1
		Eine Eskafette von Borna	5
		Nachmittag.	
		Fr. Rfm. Ebes, a. Golditz, im Rosenkranz	2